

## II. Emotionen

*Sternzeit 2258,054 – Raumdock, Erde*

Der Vulkanier bemerkte nicht mal, dass sich die Tür öffnete und eine Gruppe Andorianer die Bar betrat, so sehr war er in Gedanken. Captain Syvok saß schon seit Stunden in der Bar und stierte auf das Kal-toh Spiel vor ihm. Doch das Geräusch der sich schließenden Tür riss ihn aus seinen Gedanken. Erst jetzt fiel ihm auf, dass er schon seit einigen Minuten nicht mehr über seinen nächsten Spielzug nachgedacht hatte. Kurz blickte er von dem noch sehr chaotischen Stäbchensystem auf und sah sein Gegenüber an. Commander Rose Stephens, ebenfalls von der Sternenflotte, war eine sehr geduldige, aber auch sehr gute Kal-toh Spielerin. Doch dass er seit einer halben Stunde nicht mehr gezogen hatte, schien auch sie langsam zu stören. Ohne länger zu überlegen, nahm Syvok das nächste Stäbchen und setzte es um. Wie erwartet brach eine Struktur auseinander und die Figur wurde noch chaotischer als zuvor.

„Bist du dir sicher, dass wir weiterspielen wollen?“, fragte Rose freundlich. Syvok durfte keinesfalls zeigen, wie hart ihn die Vernichtung seiner Heimatwelt tatsächlich getroffen hatte. Vor fast zwei Wochen hatte ein psychopathischer Romulaner aus der Zukunft namens Nero den Planeten angegriffen und mit Roter Materie völlig vernichtet.

„Nein. Ich sehe keinen Grund, aufzuhören.“ Er klang nicht besonders überzeugend.

„Auch nicht den, dass du dich gerade mit einer halben Stunde Bedenkzeit für den schlechtest möglichen Zug entschieden hast?“

„Fehler kommen vor.“

Rose schien zwar noch nicht vollends überzeugt, jedoch erwiderte sie nichts. Die menschliche Frau war durchaus attraktiv, ihre gebräunte Haut und die schwarzen, wild gelockten Haare hatten durchaus etwas für sich. Es war kaum zu glauben, dass sie aus einem der kältesten Gebiete ihres Planeten kam, war ihre Haut doch so gebräunt, als käme sie von Vulkan. Ihre Augen waren von strahlend blauer Farbe, was sehr gut zu ihrer Uniform passte.

Doch Syvok betrachtete eigentlich das Schiff, das durch das riesige Panoramafenster der Bar gesehen werden konnte. Es war das neue Flaggschiff der Sternenflotte, die U.S.S. Enterprise. Das Schiff gehörte zur Constitution-Klasse, genau wie das, über welches er in wenigen Tagen das Kommando übernehmen würde, die U.S.S. Constellation. Gerade mal zwei Wochen im Dienst, hatte die Enterprise schon Geschichte geschrieben. Vor zwölf Tagen war die Enterprise aufgebrochen, um mit sieben anderen Schiffen eine Krise auf dem Vulkan, seiner Heimatwelt zu untersuchen. Dabei war sie in eine Falle des romulanischen Schiffes Narada getappt und hatte als einziges Schiff die Schlacht überlebt. Und dennoch war sie nicht in der Lage gewesen, die Vernichtung Vulkans durch die Narada zu verhindern. Sechs Milliarden Vulkanier waren an diesem Tag ums Leben gekommen. Laut neuesten Schätzungen leben nur noch an die dreihunderttausend Vulkanier in der Galaxis verstreut, doch lediglich zehntausend hatten den Angriff auf Vulkan überlebt. In den nächsten Wochen und Monaten sollte sich das Überleben seines Volkes entscheiden. Zwar hatte ein Wissenschaftler angeblich schon einen geeigneten Planeten gefunden, auf dem ein neues Vulkan entstehen könnte, doch zur Zeit wurden viele Gerüchte in Umlauf gebracht.

„Syvok?“ Der Vulkanier schaute auf. „Du bist dran!“ Er hatte ihren Zug gar nicht bemerkt. Sie hatte das äußere Gerüst der Figur verändert. Syvok war sich sicher, dass sie bereits einen Plan hatte, wie sie das Kal-toh zusammensetzen konnte. Er hingegen hatte im Moment überhaupt keine Idee, wie er das Spiel für sich entscheiden konnte. Und das musste er. Rose war zwar gut, aber längst nicht so gut wie er, so hatte er noch nie gegen Rose verloren und wenn er jetzt unterliegen sollte, würde sie wissen, dass etwas nicht stimmte. Und niemand durfte das wissen. Jahrzehntelange Arbeit an seinem Geist wäre sonst umsonst gewesen. Verbissen konzentrierte er sich auf den inneren Würfel. Wenn es ihm gelänge, diesen innerhalb der nächsten drei Züge zu konstruieren, hätte er noch eine Chance. Jedoch lagen viele der Stäbchen so sehr quer, dass ein falscher Zug die Konstruktion zum Einsturz bringen könnte.

Fast schon hatte er die Lösung gefunden, als am Nachbartisch das Wort „Vulkan“ viel. Syvok spitzte die Ohren. Im übertragenen Sinn. Der Tisch war von sechs Andorianern besetzt. Sie unterhielten sich lachend über die

Ereignisse der letzten Wochen. An die Ignoranz der anderen Völker musste man sich gewöhnen. Syvok konzentrierte sich wieder auf das Spiel, als einer der Andorianer laut sagte: „Diese Romulaner muss man schon bewundern. Sie haben mit einem Schiff das geschafft, was wir einst mit einer ganzen Flotte nicht geschafft haben.“

Wie konnten sich diese Leute nur so über den Tod von sechs Milliarden fühlenden Wesen äußern? Hätte es die Besatzung der Enterprise unter James T. Kirk nicht geschafft, die Narada aufzuhalten, hätte Nero alle Planeten der Föderation zerstört. Zuerst die Erde, dann Tellar Prime und dann Andoria, gefolgt von allen anderen. Doch einzig Vulkan hatte dieses schlimme Schicksal erleiden müssen.

Syvok machte seinen Zug. Er war nicht schlecht, verfehlte jedoch das angestrebte Ergebnis. Nun konnte er nur noch gewinnen, wenn Rose Stephens einen Fehler machen würde. Und dies war bei einem so komplizierten Spiel wie Kal-toh durchaus nicht unwahrscheinlich.

„Hey, Spitzohr!“, rief einer der Andorianer am anderen Tisch. Tut mir echt Leid für deinen Planeten. Aber die Föderation hatte ja Glück im Unglück. Es hätte auch einen wertvollen Planeten treffen können. Also: Nichts gegen den Vulkan, aber das war ja sowieso nur ein Haufen Gestein und Sand und Geröll.“

Syvok reagierte gar nicht auf die Beleidigungen des Andorianers, es wäre ja auch nicht logisch gewesen.

„Kobayashi Maru“, sagte Rose lächelnd. „Du kannst nicht mehr gewinnen.“ Ihr Zug war genial gewesen und hatte Syvok jede Chance eines guten Konterns genommen.

„Und Dreck“, sagte der Andorianer. „Dreck gab es auch noch einigen auf Vulkan. Und damit meine ich nicht seine Bewohner. Für die wäre Dreck noch ein Kompliment!“

Syvok merkte es sofort. Obwohl es keine Veränderung der Raumtemperatur gab, schoss die Hitze in ihm hoch. Sein Blut begann zu kochen. Vulkanier hatten sehr starke Emotionen, doch sie konnten sie unterdrücken.

„Verdammt nochmal“, mischte sich jetzt Rose ein. „Haltet die Klappe, seht ihr nicht, wie ihm das zu schaffen macht?“

Hätte sie bloß nichts gesagt! Die Andorianer nutzten das nur noch mehr aus.

„Natürlich“, sagte eine der Frauen. „Ich dachte, diese grünblütigen

Spitzohren sind emotionslos wie die Steine auf Vulkan?“

Syvok musste sein Temperament zügeln. Damit hatte er immer Probleme gehabt. *Im Anfang war die absolute Perfektion. Doch sie stürzte ins Chaos. So entstanden Finsternis und Licht, Gut und Böse, Leben und Tod, Denken und Fühlen.*

„Der Tag, an dem Vulkan fiel, war ein guter Tag für das ganze Universum.“

Schneller als er sich selbst zugetraut hätte, war Syvok aufgesprungen und hatte den Tisch der Andorianer erreicht. Zwei von ihnen streckte er mit gezielten Faustschlägen nieder. Mit der dreifachen Kraft eines Menschen packte er den Glastisch und stieß damit drei weitere Andorianer zu Boden.

„Syvok“, hörte er Rose rufen, doch er ignorierte es. Alles, was er jetzt wollte, war den Blauhäuten Schmerzen zu bereiten.

Nun war nur noch der Hauptredner übrig, der sich sogleich auf Syvok stürzte und ihn zu Boden riss. Nach einem kurzen Gerangel erlangte der Vulkanier die Oberhand und schlug mit der geballten Faust auf das Gesicht des Andorianers. Und er genoss es. Ein zweites und ein drittes Mal schlug Syvok voller Genugtuung auf den Andorianer ein. Blaues Blut befleckte seine Fingerknöchel. Vor Angst versuchte der Andorianer den Faustschlägen auf allen vieren zu entkommen, doch Syvok schlug seinen Kopf auf den kalten Boden. Erneut holte er aus, doch diesen Schlag sollte er nie ausführen. Der Betäubungsschuss eines Phasers streckte ihn zu Boden.

*Sternzeit 2258,058 - Erde*

„Ich bedauere diesen Vorfall wirklich, Admiral Pike.“ Syvok stand im Büro seines direkten Vorgesetzten.

„Und ich erst“, brüllte der im Rollstuhl sitzende Mensch verärgert. „Ich bin seit nicht mal zwei Wochen Admiral und muss mich jetzt mit so was rumschlagen! Ein solches Verhalten erwarte ich von einem Haufen blutjunger Kadetten, aber nicht von einem Captain der Sternenflotte! Ist das klar?“

„Völlig klar, Sir.“

„Sie dürfen froh sein, dass Sie einem Gerichtsverfahren entgangen sind! Sechsfache Körperverletzung ist nicht gerade ohne!“

„Ja, Sir.“

„Die Andorianer haben gesagt, wenn ich Sie bestrafe, werden Sie von einer Klage absehen. Also, erklären Sie mir den Tathergang oder soll ich mich auf die Zeugenberichte verlassen?“

„Ich habe sie gelesen, Sir. Die Berichte sind korrekt. Jedoch habe ich die andorianische Gruppe nicht wegen einer Gefühlsregung verprügelt, sondern weil es mir logisch erschien.“

„Es erschien Ihnen logisch? Darf ich fragen, wieso?“

„Fragen dürfen Sie.“

Pike schüttelte verärgert den Kopf. Er wusste genau, dass ihn der Vulkanier anlog. „Und warum haben Sie dann nicht den vulkanischen Nackengriff benutzt?“

„Ich bin nicht in der Lage, diesen Griff durchzuführen, Sir.“

Pike kratzte sich am Kinn. „Reden wir ernsthaft: Wenn ich in den Bericht aufnehme, dass Sie wegen emotionaler Verletzung gehandelt haben, würde das das Strafmaß erheblich heruntersetzen.“

„Ich bin Vulkanier, Admiral. Und damit bin ich sicher nicht ... emotional verletzt.“

„Ich muss das respektieren“, meinte Pike. „Ihnen ist aber klar, dass Sie dann bestenfalls mit einer Degradierung zum Commander davonkommen, oder?“

„Ich bin mir dessen durchaus bewusst.“

Pike biss sich auf die Zunge. Er wollte ihn nicht degradieren, da er selbst auch oft aufbrausend gewesen war und durchaus Verständnis hatte. „Ich möchte trotzdem noch die Zeugenaussage von Commander Stephens hören ... Kommen Sie rein!“ Von einem Sicherheitsoffizier wurde die menschliche Frau in das Büro begleitet. Ihre Blicke trafen sich nur kurz. „Miss Stephens, richtig?“

„Ja, Sir.“

„Können Sie mir sagen, Commander, in welcher Art und Weise sich die Andorianer über Vulkans Vernichtung unterhalten haben?“

„Sie haben Captain Syvok und sein Volk scharf beleidigt, Sir.“

„Finden Sie, dass das seine Reaktion rechtfertigt?“

„Wenn er ein Mensch wäre, schon“, antwortete Rose unsicher.

Pike lächelte zum ersten Mal. Rose hatte ihm anscheinend genau das gesagt, was er hören wollte. „Würden Sie sagen, Captain Syvok hat an jenem Abend ... emotional gehandelt?“

Rose drehte kurz den Kopf und sah Syvok in die Augen. Dieser schüttelte leicht den Kopf und formte mit den Lippen das Wort „Bitte.“

„Ja. Ich habe ihn noch nie so emotional angeschlagen erlebt wie an diesem Abend.“

„Und Sie glauben nicht, dass der Captain logisch gehandelt hat?“

„Nein, das glaube ich nicht.“

„Das ändert die Sachlage natürlich“, sagte Pike grinsend. „Ich werde den Vorfall in Ihrer Akte vermerken, Captain. Aber wenn Sie emotional kompromittiert waren, sind Sie für Ihre Taten nicht voll verantwortlich. Ich gebe Sie in psychiatrische Untersuchung. Sie dürfen gehen, Commander.“ Rose verließ Pikes Büro. „Trotzdem kann ich den Vorfall nicht ignorieren. Erst die gute Nachricht: Sie werden nicht so kurz nach ihrer Beförderung wieder zum Commander degradiert. Sie behalten Ihren Rang und werden in Kürze das Kommando über ein Raumschiff übernehmen.“

Syvok war erstaunt. Er hatte gedacht, seine leichtfertige Handlung hätte schlimmere Konsequenzen nach sich gezogen. Er würde die Constellation doch nicht verlieren. „Danke, Sir.“

„Ich lasse Sie auf die U.S.S. Warrior versetzen. Die Kommandocrew ist bereits zusammengestellt.“

„Die U.S.S. Warrior, Sir?“, fragte Syvok. „Wenn mich mein Gedächtnis nicht täuscht, und das tut es nicht, ist die Warrior ein Schiff der Excalibur-Klasse. Baujahr: 2216.“

„Was wollen Sie damit sagen, Captain?“

„Das Schiff ist zweiundvierzig Jahre alt. Glauben Sie nicht, dass es ... ausgedient hat?“ Syvok wollte auf keinen Fall undankbar erscheinen, doch er hatte sich für den Dienst auf der Constellation vorbereitet und nicht auf einem Wrack, das seine besten Tage längst hinter sich hatte.

„Die Warrior ist im Moment bei der Umrüstung im Raumdock. Die Sternenflotte hofft, das Schiff noch etwa fünf Jahre benutzen zu können, bevor es wirklich schrottreif ist.“

„Ich verstehe, Sir.“

„Wegtreten.“

Schon wieder kam eine Emotion in Syvok hoch. Enttäuschung. Er versuchte, sie zu unterdrücken, sie zu verdrängen, doch je mehr er über die Entwicklung

nachdachte, desto stärker wurde die Enttäuschung. Man hatte ihm für seine Leistungen ein eigenes Kommando versprochen. Ein gutes, neues Schiff. Im schlechtesten Fall hatte er sich einen Kreuzer der Iowa-Klasse vorgestellt, aber die Excalibur-Klasse war das Allerletzte. Die Warrior war schon alt gewesen, als die ersten Schiffe der Iowa-Klasse vom Stapel gelassen worden waren. Und nun hatte man ihn, einen der genialsten Nachwuchsoffiziere, der noch dazu Jahrgangsbester an der Sternenflottenakademie gewesen war, zum Kommandanten eines fliegenden Schrotthaufens, der schon Probleme mit Warp sechs hatte, befördert. Das Schiff würde er morgen inspizieren. Jetzt musste sich Syvok zurückziehen und seine Gedanken und Gefühle in der Meditation sammeln. Weitere solche Ausbrüche würden ihn sonst noch seine Karriere, und alles, was er sich aufgebaut hatte, kosten.

### *Sternzeit 2258,058 – Qo'noS*

Ein Teil des billigen Inhalts flog in hohem Bogen aus den Gefäßen, als die drei Humpen zusammengestoßen wurden. Die drei Klingonen, denen sie gehörten, schlugen sie auf den Tisch, bevor sie tranken. Die drei hatten eigentlich nur eine große Gemeinsamkeit: Sie waren TlhUngan, Klingonen ohne Schädelkämme. Und sie waren gute Freunde. „Auf die Klothos!“, rief einer der Klingonen, der auf den Namen Kor hörte. „Sie war ein gutes Schiff.“

Auch seine Freunde Kang und Koloth stimmten mit ein. „Auf die Klothos!“ Dann leerten sie ihre Humpen in einem Satz, ein lauter Rülps erlöste aus Koloth' Mund.

„Erzähl doch mal, wie die Schlacht abgelaufen ist“, forderte Kang, der erst vor kurzem auf die Heimatwelt zurückgekehrt war.

„Da gibt's nicht viel zu erzählen. Wir kreuzten über Rura Penthe und haben bemerkt, wie sich ein Schiff näherte. Es war gigantisch und nicht wenige Kommandanten unserer Flotte waren so ängstlich wie menschliche Kleinkinder. Der Anführer unserer Flotte, General Krodos hatte in Rücksprache mit dem Hohen Rat befohlen, das Schiff abzufangen. Und das haben wir getan. Von unseren achtundvierzig Schiffen hat nur eines überlebt, das Flaggschiff des Generals. Ich bin mit zwei Männern in einer Rettungskapsel aus der Klothos gekommen, bevor man mein Schiff in Stücke geschossen hatte. So etwas habe ich noch nie erlebt.“

„Wie findest du diesen Krodos?“, fragte Kang schließlich. Die Details der Schlacht schienen ihn gar nicht so zu interessieren.

„Er ist ein beeindruckender Krieger. Aber doch ist er überheblich, stolz und eingebildet. Der Kanzler verbietet solche Gerüchte, aber man sagt, Krodos hätte einst sogar den Hohen Rat übernehmen können.“

„Der Kanzler hat es nicht nötig, irgendwelche Gerüchte zu verbieten“, rief Kang scharf. Er stand in allen Beziehungen hinter Guroth, dem er schon sein halbes Leben lang treu diente.

„Keine Sorge, ich mag Krodos auch nicht besonders. Aber Guroth vertraue ich auch nicht, vor allem nachdem, was er Korrd angetan hat.“

„Korrd war unfähig, seine Bestrafung ist ihm Recht geschehen.“

„Was sagst du dazu, Koloth?“ Der dritte im Bunde erörterte seine Meinung durch einen weiteren lang gezogenen Rülps.

Es pochte an der Tür. Da sie hier in Kors Haus waren, erhob sich der Gastgeber. Er hatte eigentlich sonst niemanden eingeladen und war deshalb gelinde gesagt überrascht, dass zu so später Stunde noch jemand Einlass begehrte. Kor fragte nicht nach, wer draußen stand, sondern öffnete die Tür einfach. Wenn ein Feind herein wollte, würde er sich nicht durch die Frage „wer ist da?“ verscheuchen lassen und in Kors Augen wirkte sie irgendwie wie die Frage eines Feiglings. Außerdem war kaum jemand so schnell wie Kor, wenn es darum ging, einen Disruptor zu ziehen. Und doch hätte ihm die Frage den Vorteil eingebracht, nicht verblüfft die Augenbrauen hochzuziehen, als er erkannte, wer da vor der Tür stand.

„Darf ich rein?“

„Selbstverständlich, Kanzler.“

Schon in Adelshäusern war der Besuch des Kanzlers etwas Seltenes und dass er einen einfachen Soldaten wie Kor besuchte, grenzte an eine Sensation.

„Was kann ich für Euch tun, Kanzler Guroth?“

Der Mann ging nicht darauf ein, sondern trat in Kors Wohnung. Er klopfte Kang kameradschaftlich auf die Schulter und fragte: „Könnten Kor und ich kurz ein paar Worte alleine wechseln?“

„Selbstverständlich, mein Herr“, sagte Kang unterwürfig und begleitete den betrunkenen Koloth aus dem Raum. Er hatte noch nie viel vertragen.

„Was du für mich tun kannst fragst du“, brummte Guroth und leerte Kangs

Humpen. „Du könntest für mich arbeiten.“

„Ich diene dem Reich schon“, sagte Kor absichtlich etwas verwirrt.

„Das weiß ich, Commander“, entgegnete Guroth. „Ich möchte, dass du für mich persönlich arbeitest! Du kennst doch Krodos, nicht wahr?“

„Ihr habt ihn nach der verlorenen Schlacht hinrichten lassen“, mutmaßte Kor. Lag da der Hauch von Beförderung zum General in der Luft?

„Nein. Ich habe ihn zum Dahar-Meister erhoben.“

„Was?“ Kor war endgültig verstört, was Guroth zum Lachen brachte. „Glaubst du, ich will, dass Krodos als Märtyrer stirbt?“

„Ihr habt ihm die selbe Strafe auferlegt wie einst Korrd. Ihr habt ihm irgendeine unwichtige Aufgabe gegeben, die ihm bis zu seinem Lebensende beschäftigen wird“, mutmaßte der junge Klingone nun. Doch wieder irrte er sich.

„Nein. Er bleibt weiterhin im aktiven Dienst.“

„Ich verstehe Eure Handlungsweise nicht ganz, Kanzler. Ich dachte, Ihr und Krodos wärt erbitterte Rivalen!“

„Sind wir auch.“ Guroth hob den Humpen von Koloth, musste aber enttäuscht feststellen, dass er bereits leer war.

„Würdet Ihr mir dann mal erklären, wieso Ihr so handelt?“

„Ganz einfach: Krodos ist gefährlich und ich will ihn kontrollieren können. Als er noch General war, war das schwierig. Als Dahar-Meister steht er jedoch unter ständigem Schutz durch Untergebene. Und damit auch unter ständiger Kontrolle durch Untergebene.“

„Und Ihr wollt, dass ich das tue“, mutmaßte Kor. „Was würde für mich dabei rausspringen?“

„Kor, ich weiß, dass du mich nicht besonders magst. Aber Kang hat mir erzählt, du magst Krodos noch viel weniger. Also: Du hast doch dein Schiff verloren. Wenn du für mich arbeitest, arbeitest du gegen Krodos und bekämst oben drauf noch das Kommando über das modernste und stärkste Raumschiff meiner Flotte. Was sagst du?“

*Sternzeit 2258,059 - Erde*

„Captain Syvok?“

„Ja?“ Eine junge Offizierin kam auf den Vulkanier zu. Sie war menschlich,

relativ klein, hatte dunkle Haare und gehörte dem asiatischen Typ an.

„Ich bin Ensign Yau. Ich habe den Auftrag, Sie auf die Warrior zu fliegen. Dort werde ich den Posten des Steueroffiziers übernehmen.“

Syvok spreizte die Finger zum Gruß. „Wieso beamen wir nicht an Bord?“

„Der Flug im Shuttle zu Ihrem Schiff wird Ihnen die Inspektion von außen ermöglichen.“ Natürlich hatte Syvok das schon gewusst, allerdings wollte er erfahren, ob die Frau auch den Sinn ihres Auftrags verstand oder ihn nur blind ausführte. „Folgen Sie mir bitte.“

„Das ist sie also.“ Einige Minuten waren vergangen, seit das Shuttle abgehoben hatte. Nach kurzem Raumflug hatten sie die innere Hohlkugel des Raumdocks erreicht, in die U.S.S. Warrior angedockt war. Sie entsprach ganz den Vorstellungen des Vulkaniers. Syvok erklärte: „Die Excalibur-Klasse ist ein sehr typisches Schiff der Sternenflotte. Wie alle Schiffe ihrer Zeit ist ihr Design sehr an das der irdischen Sternenflotte angepasst. Dominiert wird das Schiff von einer großen Untertassensektion. Wie bei der später folgenden Iowa-Klasse sitzt die Antriebssektion mit dem Hangar dorsal zur Untertassensektion. Die Warp gondeln sind nicht wie heute üblich, mit der Antriebssektion, sondern direkt mit der Untertassensektion verbunden. Die Excalibur-Klasse gehört zu den kleineren Schiffen der Flotte. Sie ist hundertsechundneunzig Meter lang, zweiundfünfzig Meter hoch und hundertundeinen Meter breit. Sie besitzt dreizehn Decks, doch nur eines auf der vollen Breite der Untertassensektion. Ihre Höchstgeschwindigkeit beträgt Warp 6,5, allerdings bin ich nicht überzeugt, dass wir diese jemals erreichen werden.“

„Ein wahrhaft faszinierendes Schiff, nicht wahr, Sir?“ Das Shuttle hatte das Schiff einmal umrundet.

„Wie viele Schiffe haben Sie bisher in Natura gesehen, Ensign Yau?“

Die Frau starrte betreten zu Boden. „Das ist das erste. Ich komme frisch von der Akademie.“

„Lassen Sie sich belehren. Die Warrior ist ein gutes Schiff mit einer aufregenden Geschichte – gewesen. Mittlerweile ist sie so veraltet, dass sie sich eher als Museum anstatt eines Aktivpostens der Sternenflotte eignen würde. Doch das Sternenflottenkommando glaubt, dass wir dank einer Überholung noch fünf Jahre Leben aus ihr quetschen können. Allerdings bin ich gespannt, inwiefern unser Chefsingenieur die Umrüstung durchführen konnte.“

Ensign: Landen Sie das Shuttle. Zeit, unser Schiff zu betreten.“

Als sich die Luftschleuse öffnete, vernahm Syvok das vertraute Pfeifgeräusch, das beim Betreten eines Schiffes Sitte war.

„Bitte um Erlaubnis, an Bord kommen zu dürfen.“

„Erlaubnis erteilt.“ Seine beste Freundin lächelte ihnen zu.

„Commander Rose Stephens. Es ist inakzeptabel, Sie hier zu sehen.“ In der Öffentlichkeit sprachen sie immer offiziell miteinander.

„Inakzeptabel, Sir?“

„Ja, inakzeptabel. Sie hätten auch auf ein besseres Schiff als die Warrior versetzt werden sollen. Sie hatten bereits den Posten des ersten Offiziers auf der Constellation. Dort zu dienen wäre für Ihre Karriere förderlicher gewesen.“

„Sir, ich habe mich dafür entschieden, auf das selbe Schiff versetzt zu werden wie Sie. Ich bin Ihr erster Offizier und nicht der von Commodore Matt Decker.“

„Ihre Karriere-“

„Meine Karriere ist nicht alles für mich, Sir.“

„Gut.“ Syvok schritt die stramm stehende Reihe seiner Offiziere ab. Sie hatten sich nach Rang und Dienstgrad aufgestellt. Als er zum Cheffingenieur kam, fragte Syvok: „Sollen Sie nicht lieber die Umrüstung der Warrior überwachen, Mr. Johnson?“

„Meine Techniker werden auch mal fünf Minuten ohne mich auskommen, Sir. Außerdem wollte ich Sie nach der Begrüßungszeremonie gleich über die Umrüstung aufs Laufende bringen.“

Syvok inspizierte den Rest recht kleinen Crew, die sich hier eingefunden hatte. „Ist das der gesamte Führungsstab?“

„Nein, Sir“, antwortete Rose Stephens. „Der Chefarzt ist noch auf der Krankenstation, er hatte angeblich zu viel Arbeit. Und der taktische Offizier, Lieutenant Yovan, hält die Brücke.“

„Gut. Ich möchte gerne den Rest des Schiffes besichtigen. Wegtreten!“

Die erste Besichtigung des ersten Schiffes war für einen Kommandanten sehr aufregend – falls er kein Vulkanier war.

„So, und das waren die Warpgondeln“, sagte der füllige Cheffingenieur, als er sich durch den Wartungsschacht ins Freie zwängte. „Habe ich bereits erwähnt,

dass sie nach der Umrüstung sogar Warp 6,5 schaffen?“

„Ja, Mr. Johnson. Sie haben es bereits dreimal erwähnt“, sagte Syvok.

„Lassen Sie dem Jungen sein Spielzeug, Captain Syvok“, sagte Rose Stephens, die als letzte aus der Röhre kletterte, grinsend.

Die drei gingen nebeneinander her. Links die mittlerweile recht schweigsame erste Offizierin, in der Mitte der noch schweigsamere Captain und rechts der Ingenieur, der wie ein Wasserfall alles über die technischen Systeme des Schiffes erzählte. Syvok kam es vor, als wolle ihn Johnson mit jeder Lötstelle der Warrior persönlich bekanntmachen.

„Während der Umrüstung haben wir ja wie gesagt auch einen neuen Warpkern bekommen. Vorher mussten wir uns ja mit einem altmodischen Warpreaktor abfinden, der drei Viertel des ganzen Maschinenraums ausfüllte. Jetzt haben wir aber viel Platz für neue Steuerkonsolen, weil der modulartig aufgebaute Warpkern um einiges platzsparender und zugleich effizienter ist als sein Vorgänger ... So, den Impulsantrieb haben wir ja bereits besichtigt, ebenso die Deflektorkontrolle. Wird schön langsam Zeit, dass wir endlich mal zum Herzstück des Schiffes vordringen“, sagte er lächelnd.

„Gut“, meinte Syvok. „Ich muss sowieso auf die Brücke.“

„Brücke?“, sagte der Ingenieur fast entsetzt. „Ich meinte den Maschinenraum!“

„Mr. Johnson, ich glaube, der Captain möchte im Moment lieber die Brücke sehen“, sagte Rose Stephens freundlich und klopfte ihm auf die Schulter.

„Na gut. Aber der neue Maschinen-“ Ein Blick der ersten Offizierin brachte ihn zum Schweigen. „Wir sehen uns im Maschinenraum“, sagte der Chefindgenieur und trottete davon. Er schien es nicht mehr nötig zu haben, der Führung weiter beizuwohnen. Schweigend gingen die Offiziere einen radialen Korridor entlang. In der Untertassensektion eines Schiffes gab es konzentrische Korridore, die ringförmig angeordnet waren und radiale Korridore, die quer dazu verliefen. Endlich standen sie vor der roten Tür mit der Aufschrift Deck 08 – Brücke. Die Brücke der Warrior war durch einen direkten Zugang und einen Turbolift erreichbar.

„Du bist so aufgeregt wie ein Kadett am ersten Tag“, flüsterte Rose und legte nun ihm die Hand auf die Schulter. Syvok empfand dies als angenehm, wünschte sich jedoch trotzdem, sie würde aufhören. Dies geschah sofort, als sich die Tür öffnete und ein Ensign die Brücke verließ.

„Ich bin Vulkanier. Ich bin sicher nicht aufgeregt.“ Die beiden Offiziere betraten das Kommandodeck.

„Captain an Deck“, rief ein Lieutenant und salutierte. Der Mann im Kommandosessel erhob sich – er war Andorianer.

„Captain Syvok, darf ich Ihnen unseren taktischen Offizier vorstellen. Lieutenant Yovan, Captain Syvok.“

„Sehr erfreut“, sagte der Andorianer und reichte ihm die Hand zum Gruß. Syvok spreizte nur die Finger zu einem V. Unwillkürlich musste Syvok an die Andorianer denken, die ihn so gereizt hatten, dass er die Kontrolle verloren hatte, was ihm schließlich das Kommando über diesen Blechhaufen eingebracht hatte. Obwohl der Andorianer noch kaum ein Wort gesagt hatte, empfand Syvok große Abneigung gegen ihn.

„Lieutenant, wie ist der taktische Status des Schiffes?“, fragte Syvok.

„Wir verfügen über einen frontalen Torpedowerfer und einen auf Achtern. Des weiteren verfügt das Schiff über elf ausfahrbare Phaseremitter, die den umliegenden Bereich zu dreihundertundsechzig Grad abdecken. Unser Schutzschild wurde auch aufgerüstet und kann nun eine Schutzwirkung von 50 MJ entwickeln.“

„Und die Energieversorgung?“

„Durch unseren neuen Warpcore steht uns genug Energie zur dauerhaften Versorgung der Waffensysteme zur Verfügung, Captain.“

„Um den Kern mache ich mir keine Sorgen, Lieutenant. Allerdings glaube ich, dass die Supraleiter nicht in der Lage sind, die Waffen zu versorgen.“

„Doch, sie können die Waffensysteme mit genug Strom speisen.“

„Dieses Schiff verfügt noch über keine EPS-Systeme. Wenn wir schwer getroffen werden und die Kühlung der Supraleiter ausfällt, wird der Widerstand so hoch, dass sie schmelzen. Was dann?“

Damit hatte er den Andorianer Kal-toh gesetzt.

„Dann werden wir abgeschossen“, antwortete der taktische Offizier.

„Darauf kann ich verzichten. Lieutenant Yovan, es ist Ihre Aufgabe, eine Lösung zu finden.“

„Meine, Sir? Ich glaube, Commander Johnson wäre dafür-“

„Rede ich etwa klingonisch? An die Arbeit!“

Der Andorianer war gekränkt. „Ja.“

„Ja, Sir“, verbesserte ihn sein Kommandant. Syvok wandte sich ab und

betrachtete erst jetzt den Rest der Brücke. Sie sah anders aus als in den Unterlagen. Die Mitte des Raums bildete der Kommandosessel, rechts daneben der Platz des ersten Offiziers, der gleichzeitig die wissenschaftliche Station war. Hinter dem Kommandosessel war die taktische Station. Im vorderen Bereich der Brücke waren die OPS und das Steuer, während die Wand von einem einzelnen großen Bildschirm dominiert war. „Ich gehe in mein Quartier“, sagte Syvok und verließ kurz darauf die Brücke.

„Für einen Vulkanier ist er ziemlich aufbrausend, nicht wahr?“, flüsterte Yovan der Steueroffizierin ins Ohr.

„Lieutenant, ich glaube, Sie haben viel zu tun, oder?“, sagte Rose.

„Ja, Sir.“

„Dieses Schiff läuft übermorgen aus und ich erwarte, dass dann alles funktioniert!“

### *Sternzeit 2258,058 – Qo'noS*

Krodos' Atmung wurde schwerer, ein Schweißfilm bedeckte sein Gesicht. Doch dies veranlasste den Dahar-Meister nur, noch schneller zu gehen. Er bestieg einen Hang des Hamar-Gebirges, die Sonne stand ihm im Rücken. Krodos musste sich eingestehen, nicht mehr so jung wie früher zu sein, wo er nie wie ein Lasttier gekeucht hätte, wenn es darum ging, einen Berg zu besteigen. Sein einziger Trost war, dass sein viel jüngerer Begleiter auch schon mit der Steile, der Hitze und vor allem mit dem Tempo, das Krodos vorlegte, zu kämpfen hatte.

Je stärker die Sonne schien, desto übler wurde Krodos' Laune und sein Gemüt. Seit ihn der Hohe Rat vor vier Tagen antreten lassen hatte, war er fast durchgehend zornig. Erst nachdem er den Ratssaal verlassen hatte, hatte der Krieger bemerkt, wie sehr ihn Guroth eigentlich verspottet hatte. Größter Krieger hatte er ihn genannt. Noch vor vier Wochen hätte man es ernst nehmen können, doch der Hohn in seiner Stimme verriet, dass er Krodos nur hatte demütigen wollen. Meine Schuld war es, hatte der Kanzler gesagt. Damals hatte er die Ironie kaum aus der Stimme des Kanzlers heraushören können, doch jetzt war ihm sonnenklar, wie sehr ihn der Mann eigentlich verhöhnt hatte.

Im selben Atemzug musste sich Krodos eingestehen, dass seine letzte

Schlacht tatsächlich nicht besonders glamourös gewesen war. Er hatte mutig gekämpft, getan was er konnte, aber doch verloren. War er denn wirklich alt geworden? Hätte er in besseren Tagen die Schlacht vielleicht sogar gewonnen? Nein. Unmöglich.

Und obwohl sie nicht sehr ruhmreich gewesen war, hatte ihn Guroth zum Dahar-Meister erhoben. Krodos ging die Audienz im Kopf nochmal durch, während sie sich schnellen Schrittes dem auf dem Hügel thronenden Herrenhaus näherten. Als er die Halle des Hohen Rates verlassen hatte, hatte er es kaum fassen können. Krodos hatte erwartet, sie nicht mit dem Kopf auf den Schultern zu verlassen, geschweige denn mit dem Titel eines Dahar-Meisters. Nicht mal in seinen kühnsten Träumen hatte Krodos diese Handlung des Kanzlers vorhergesehen. Und als er sich dem eisenbeschlagenen Tor näherte, zwängte sich ihm wieder einmal die Frage auf, wieso Guroth so gehandelt hatte. Nicht um ihn zu verspotten. Der Titel des Dahar-Meisters war dafür viel zu mächtig, momentan war er der einzige Mann im Reich, der die Ehre hatte, ihn zu tragen. Krodos wartete kurz auf seinen zurückgefallenen Begleiter und betrat dann mit ihm den Vorhof des Herrenhauses.

„Hier wohnt er?“, fragte sein Begleiter schwer atmend.

„Ja, Chang. Hier wohnt er.“

„Diese Hanghäuser sind doch normalerweise nur die Heimstätten der Reichen und Mächtigen, aber nicht die der Krieger.“

„Du kennst Korrd nicht. Dieses Haus wurde ihm praktisch aufgezwungen.“

Krodos und Chang machten sich auf den Weg ins Wohnhaus des Komplexes. „Wer ist dieser Korrd eigentlich?“

„General Korrd ist ... war einer unserer genialsten Generäle“, antwortete Krodos. „Ich habe einmal zusammen mit ihm gedient, ein sehr fähiger Mann. Ich weiß nur nicht, ob er mir dieses Sache auf H'atoria schon verziehen hat.“ Als Chang ihn fragend ansah, fügte der Dahar-Meister hinzu: „Aber das ist schon über fünfzig Jahre her.“

Das Wohnhaus war ein großes lichtdurchflutetes Gebäude, am Ende des Hauptkorridors konnte Krodos zwei Wachen ausmachen. Dahinter befand sich also zweifelsohne der Aufenthaltsraum von General Korrd. „Haben Sie einen Termin beim General?“, fragte eine der Wachen.

„Nein.“

„Dann lassen Sie sich einen Termin geben und kommen Sie dann nochmal.“

„Ich bin Dahar-Meister. Ich brauche keinen Termin.“

„Ohne Termin darf ich Sie nicht zum General vorlassen.“ Krodos wechselte kurz einen Blick mit Chang, nickte und schlug die Wache nieder. Im Bruchteil einer Sekunde war der junge Klingone ebenso mit der anderen verfahren.

„Bleib hier und bewache die Wachen!“

„Ihr lasst nach, Korrd.“

Der General verschluckte sich an was er sich auch immer in den Mund geschoben hatte. „Krodos“, hustete er ungläubig.

„Früher hättet Ihr keine solch unfähigen Wachen eingestellt.“

„Das waren andere Zeiten“, murmelte Korrd, als er seinen Anfall überwunden hatte. Korrd war groß und untersetzt. Seinen sehr muskulösen, breiten Körper verunzierte auch ein größer werdender Bauch, der davon zeugte, dass sich Korrd nicht ungern der Völlerei hingab. Das Haar des Generals war bereits ergraut und stand wirr in alle Richtungen ab. Auf Körperpflege hielt Korrd, wie die meisten Klingonen, nicht besonders viel. „Es überrascht mich, Euch noch einmal zu sehen, Krodos. Nach der Schlacht von Rura Penthe hatte ich eigentlich nicht damit gerechnet, dass Euch der Kanzler mit dem Leben davonkommen lässt. Anscheinend hat er Euch nur entehrt und Ihr wollt von mir wissen, wie es sich als gefallener Held lebt.“

„Nicht ganz. Er hat mich zum Dahar-Meister erhoben.“

„Wie das?“, keuchte Korrd. „Will er zeigen, dass sogar Ihr ihm untersteht?“

„Ich weiß nicht, was er damit vorhatte. Ich weiß nur, dass es ein Fehler von ihm war, mich am Leben zu lassen. Und für diesen Fehler soll er bezahlen, vor allem, weil er meine Ehre beleidigt hat.“

„Und was habe ich damit zu tun?“

„Seht Euch doch an, Korrd. Ihr lebt hier wie die Made im Speck in einem Herrenhaus, von dem aus Ihr die ganze Erste Stadt überblicken könnt.“

„Na und?“

„Beflügelnd denn die Vorstellungen von glorreichen Schlachten Eure Träume nicht mehr, General? Ihr habt diesen Rang inne, um Krieger ins Feld zu führen, nicht um irgendwelchen Papierkram über die Ausbesserung der planetaren Verteidigung von Qo'noS zu unterschreiben!“

„Da habt Ihr sicherlich Recht, Krodos, aber der Kanzler hat mir diesen Posten bis zu meinem Lebensende aufgezwungen. Ich kann nicht mehr ins Feld

ziehen.“

„Nicht unter Kanzler Guroth“, stellte der Dahar-Meister fest.

„Wollt Ihr irgendetwas andeuten?“

„Kommt schon, Korrd. Ihr habt doch selbst schon Intrigen gegen den Kanzler geschmiedet, gebt es zu! Ich will mich mit Euch verbünden!“

„Nun ja, ich habe eigentlich nur dafür ... gesorgt, dass mich der Kanzler nicht zum Gouverneur eines Klumpen Dreck machen kann.“

„Aber Ihr wollt doch mehr!“, stellte Krodos fest.

„Wenn der Kanzler von diesem Gespräch hört, seid Ihr ein toter Mann.“

„Das wird er nicht.“

„Was habt Ihr vor, Krodos?“

„Das weiß ich selbst noch nicht so genau. Aber egal, wie mein nächster Auftrag ausgeht, ich werde einen Weg finden, ihn gegen den Kanzler zu verwenden.“

„Aber wofür braucht Ihr mich?“

„Ich brauche einen treuen Mann hier auf Qo'noS. Einen Mann in den Reihen Guroth', dem er vertraut.“

„Guroth vertraut mir nicht“, brummte Korrd verbittert.

„Ja, aber er sieht Euch auch nicht mehr als Gefahr an.“

„Danke.“

„Also. Ich drehe das Ding, Ihr helft mir und wenn wir fertig sind, seid Ihr der Stabschef meiner Armee.“

„Wie lange wird das noch dauern?“ Das gierige Glitzern in Korrd Augen verriet Krodos, dass er gewonnen hatte.

„Noch lange. Vielleicht mehrere Jahre. Aber Ihr solltet Euch bald entscheiden. Ich muss den Planeten noch heute verlassen.“